Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 98 (1953)

Heft: 27

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juli 1953, Nr. 4

Autor: Simon, W. / Aeschbach, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung 41. Jahrgang Juli 1953 Nr. 4

PLASTISCHES GESTALTEN

Die reproduzierten Arbeiten entstanden im Seminar Hofwil BE. Alter der Schüler 17 Jahre.

Vorarbeiten

1. Wir zeichnen häufig abstrakte *Linienspiele* und suchen damit den Sinn für harmonische Linienführung wie für Formgegensätze und Formverwandtschaften zu wecken.

2. In den *abstrakten Formen* aus Ton werden die oben angeführten Probleme auf die plastische Darstellung übertragen und erweitert. Es geht vor allem darum, der Figur eine einheitliche Bewegung zu geben, das Zusammenspiel der Flächen, die Uebergänge von einer Fläche in die andere und das Zusammenstossen der Volumen zu lösen. Die Figur soll von allen Seiten eine befriedigende Ansicht bieten. Dem Schüler wird so das Dreidimensionale der Plastik bewusst.

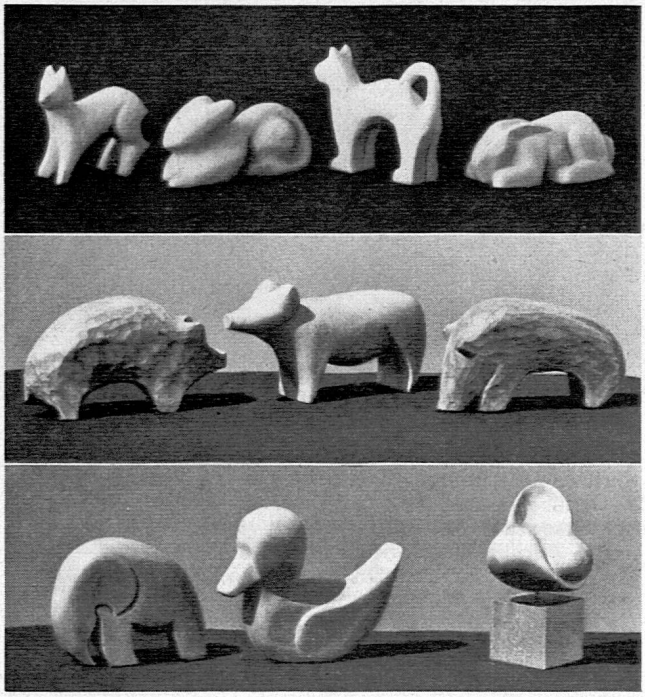
(Einzelne Schüler haben auf eigenen Wunsch im Werkunterricht eine ähnliche Form aus Holz geschaffen. Das andere Material erzwingt andere Formen.)

Tierfiguren. Wir gehen nicht vom Vorsatz aus, ein bestimmtes Tier darzustellen. Dies führt, wie ich früher erfahren, meistens zu naturalistischen Lösungen ohne grosse Formqualitäten. Wir beginnen wieder mit abstrakten Linienspielen. In einem bestimmten Stadium deuten wir in diese hinein Tierformen, oder wenigstens Ansätze dazu: Eine Gebogene weckt die Assoziation Elefantenrüssel usw. Für die weitere Entwicklung der zeichnerischen Entwürfe werden nun nach und nach Merkmale eines bestimmten Tieres berücksichtigt. Der Schüler soll sich dabei auf das Typischste beschränken. Das Wichtigste ist dabei die Einfügung der Details in den harmonischen Linienfluss. Dies gelingt eben besser, wenn man von abstrakten Formen ausgeht. Es entstehen so häufig Lösungen, die den Schüler selber überraschen. Man weicht auch so der Gefahr aus, dass einfach schon bekannte Formen wiederholt werden.

Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, dass ein Schüler in der Deutung einer bestimmten Tierform nicht zu weit gehen will, damit das abstrakte Spiel der Formen stärker sichtbar wird.

Nach diesen Skizzen modellieren wir Tiere und stellen nachher auch solche im Werkunterricht in Holz her. Nun müssen die Erfahrungen, die wir bei den abstrakten plastischen Formen gemacht haben, angewendet werden. Wie die Erfahrung zeigt, gelingen die Tiere aus Holz besser, da das härtere Material zu strafferen Lösungen zwingt. Der zeichnerische Entwurf ist nur Ausgangspunkt. Herstellungsart, Material und plastische Durchbildung verlangen immer wieder Abweichungen von den Entwürfen.

Diese Arbeiten sind mir Einführung ins Tierzeichnen. Nachher beginnt das intensive Studium nach dem Präparat und dem lebenden Tier. Wir versuchen aber auch dort, die flüssige Form zu erhalten, wie wir sie bei den plastischen Tieren angestrebt haben.



Aufnahmen *H. Ess.*

Abbildungen

1. Band: Aus Ton geformte Tiere, unbemalt. Länge der einzelnen Formen zirka 8—10 cm.

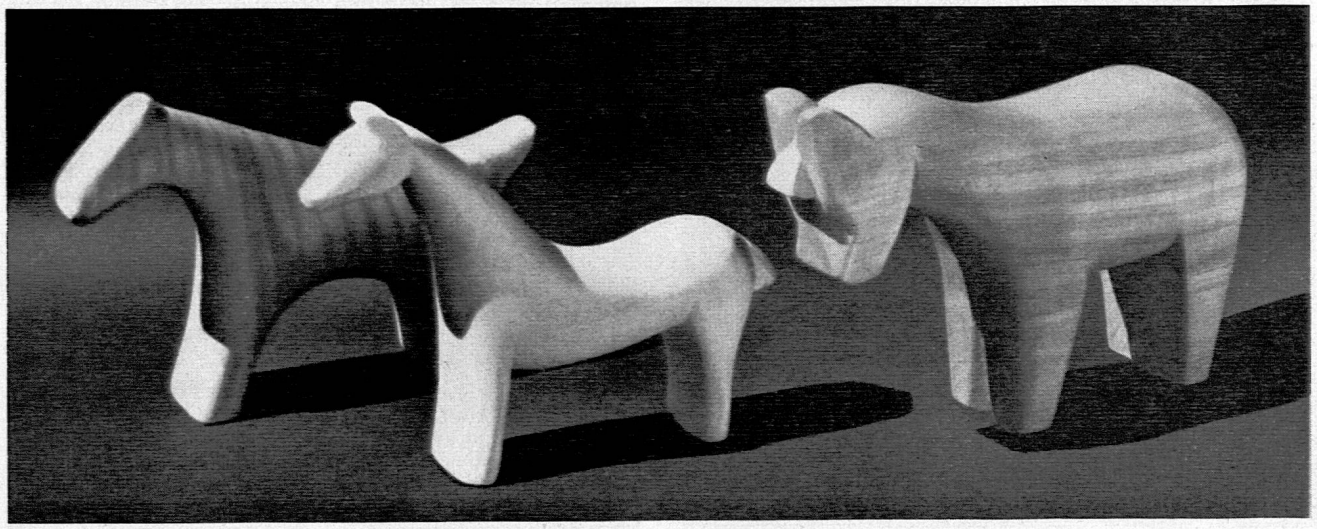
2. Band: Tierformen aus Lindenholz, zum Teil mit der rohgeschnitzten Oberfläche. Länge der einzelnen Formen zirka 16 bis 20 cm.

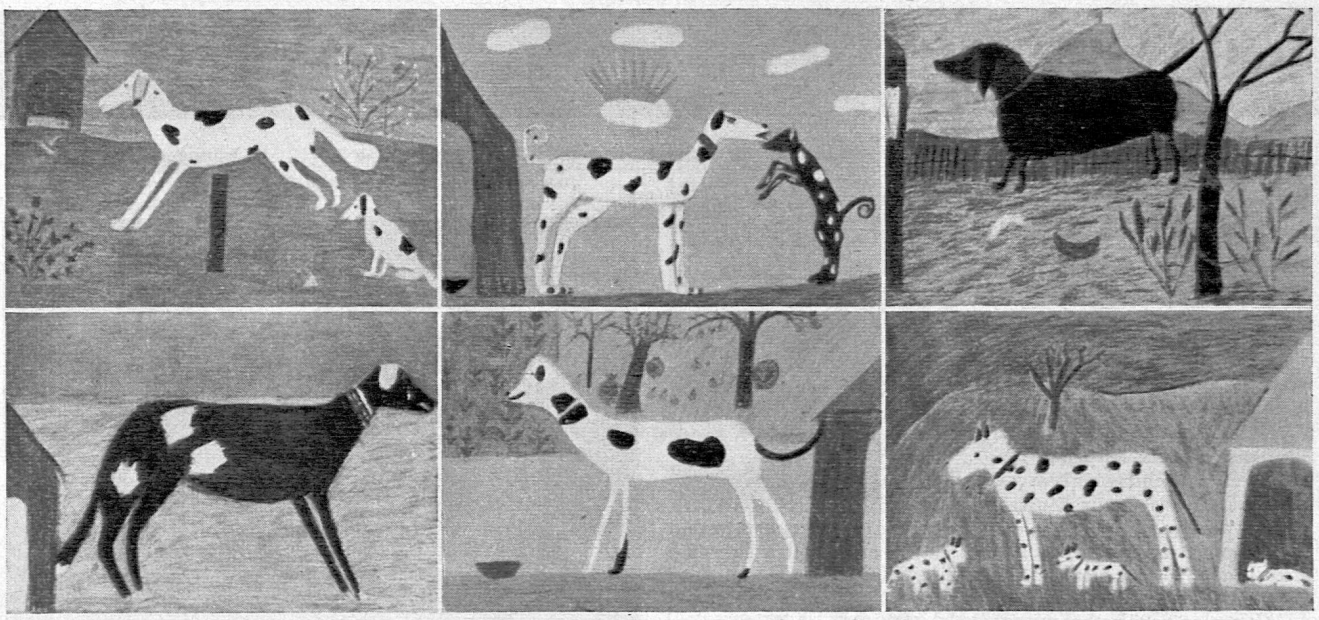
3. Band: Rechts abstrakte, muschelartige Form aus Lindenholz, mit Stab auf einem Holzwürfel montiert. Höhe total zirka 14 cm. Links: Elefant und Ente, je aus einem Stück gearbeitet.

Unteres Band: Drei Tierformen je aus einem Stück gearbeitet. Oberfläche mit Feile und Glaspapier völlig geglättet. Zu beachten sind die gut aufeinander abgestimmten Proportionen der einzelnen Körperteile, die kontinuierlichen Uebergänge der Rundflächen in Wechselwirkung mit winklig einsetzenden Kontrastformen. Höhe der Formen zirka 15 cm.

Technische Hinweise

Material: Lindenholz. Die Tiere werden im Profil auf das Stück Holz gezeichnet und ausgesägt. Hernach beginnt die Bearbeitung mit den Schnitzeisen. Je nach Neigung des Schülers und Art des Tieres kann die Form als Schnitzarbeit zu Ende ge-





führt oder mit Feile und Glaspapier glattgearbeitet werden. Bei der zweiten Art ergeben sich häufig schöne Wirkungen von Flächenübergängen.

Aufgewendete Zeit:

Zeichnerische Entwürfe zirka 2 Stunden;
Modellierarbeiten zirka 4 Stunden;
Holztiere 6—8 Stunden.

Entwürfe und Modellierarbeiten entstehen im *Zeichenunterricht,* die Holztiere im *Werkunterricht.* Beide Fächer liegen in der gleichen Hand. *W. Simon.*

Der geliebte Hund

Farbstiftmalereien, Format je A5. Lehrerin M. Hess, Winterthur. Es ist eine Freude, die Mannigfaltigkeit des Ausdrucks zu beobachten. Wieviel Innigkeit und Einfühlungsvermögen spricht aus den Zeichnungen. Beinahe könnte man glauben, jedes Kind hätte den eigenen Hund gemalt. Jede Arbeit ist eine persönliche Stellungnahme, die sich in der Wahl des Tieres und im ganzen Bildaufbau widerspiegelt. Dass auch in diesen Zeichnungen Erleben und genaues Beobachten zum Ausdruck kommt, steht ausser Zweifel.

Blatt 1. Der junge Hund wird mit dem Hindernisspringen vertraut gemacht. Vor dem Häuschen liegen die abgenagten Knochen. Die heitere Stimmung wird mit den beiden Sträuchern noch unterstützt.

Blatt 2. Eine Bekanntschaft wird geschlossen. Die strahlende Sonne hinter der Wolke scheint dafür Symbol zu sein.

Blatt 3. Ein dunkelbrauner Dackel steht vor einem orangeleuchtenden Hügel. Der Boden ist rotbraun. Alle Farben leuchten satt und geben der Zeichnung eine malerische Wirkung.

Blatt 4. Farbig noch aktiver wirkt das schwarze Tier mit den weissen Flecken. Der Himmel ist mit brennendem Rot bemalt, das zum hellgrünen Boden im eigenartigen Kontrast steht.

Blatt 5. In spielerischer Heiterkeit, mit elegant geschwungenen Linien bewegt sich dieses Hündchen. Sein Ausdruck hat etwas menschlich Freundliches. Das Blumengärtchen vermag die Gesamtstimmung noch zu steigern. Die Farben sind mit wenigen Ausnahmen eher blass, jedoch gut aufeinander abgestimmt.

Blatt 6. Die Hundefamilie. Jedes Tier trägt ein Halsband mit Glöckchen, wohl eine Erinnerung des Kindes an entsprechende Spielzeugtiere. Die Farben sind kräftig, blauer Himmel, grüne Wiese, gelbe Hütte mit rotem Dach. *he*

Zweimal Bienen

«Hans, hast du je eine Biene angeschaut?» Ein verdutzter Blick ist zunächst alle Antwort. «Wer hat eine Biene einmal angeschaut?», frage ich weiter. Angeschaut? Gewiss, alle haben schon die fleissigen Tierchen gesehen. Obwohl meine Sechstklässler Städter sind. Angeschaut indes, beobachtet, kennengelernt gar, nein, das wäre zuviel gesagt.

«Gut, wenigstens habt ihr alle gelegentlich eine Biene gesehen, so zeichnet ihr heute eine!» Leichtes Erschrecken, Achselzucken, ungläubiges Lächeln. «Warum nicht? Zeichnet und malt ein solches Tierchen, wie ihr es euch vorstellt. Steht zu dem, was ihr wisst, im übrigen ergänzt, erfindet, was euch notwendig scheint. Nur lasst euer Geschöpf nicht im Ungewissen darben. Seid im Gegenteil kühn; zeichnet gross und deutlich!»

Die Gesichter haben sich aufgehellt, und bald zeichnet jeder sichtlich mit Lust und Eifer. Ergötzliches beginnt sich vom grauen Papier abzuheben. Wespen- und Ameisenhaftes mischt sich vergnüglich mit Käferform und Spielzeuggetier. Fröhliche Farbkontraste (zumeist immerhin gelb — braun oder gelb — schwarz) leuchten auf. Meine Freude an den lustigen Gebilden kann ich nicht verhehlen. Um so munterer wird weitergestaltet. Ohne die hemmende Angst, das Reale nicht zu treffen, gelingt ein Geschöpf wie das andere.

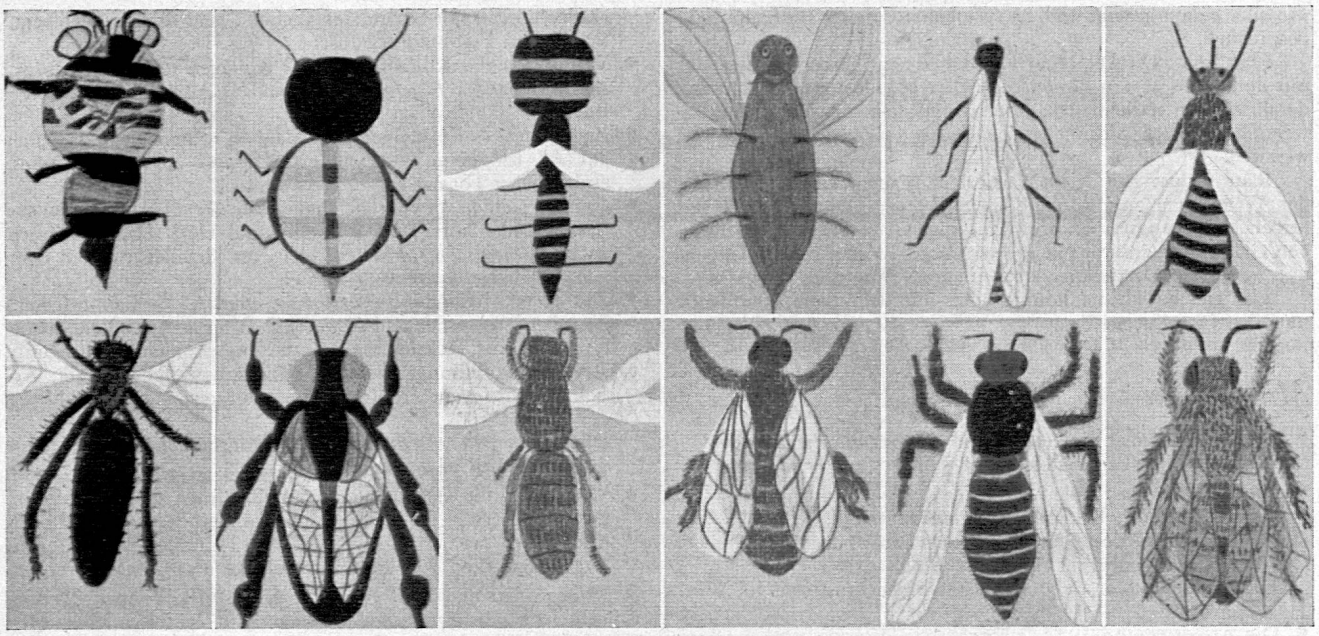
Darf ich indes von Gelingen sprechen, wenn keines dieser Geschöpfe seinem Vorbild entschieden nahe kommt? Mein Ziel war ein doppeltes. Einmal interessierte mich, wie weit eine Vorstellung des Tieres, das wir kennenlernen wollten, schon vorhanden ist. Wenn die Schüler sehen, wie wenig klare Vorstellungen zur Verfügung stehen, haben sie nebenbei die nützliche Erkenntnis erworben, genau beobachten zu müssen. Zum andern wollte ich die Sechstklässler ein Stück Weges vorwärts bringen, frei, grosszügig und eindeutig zu gestalten. Vor dem Unvermögen, so darzustellen, wie sie darstellen möchten, «richtig» nämlich, sollen sie nicht zurückschrecken.

Nach einer Woche, einer «Bienenwoche», versuchten die Schüler nochmals, mit gleichem Werkzeug, aber mit geklärtem Begriff, eine Biene darzustellen. Wieder wurde ohne Vorlage und ohne jegliche Hilfe des Lehrers, aus der Vorstellung allein, gearbeitet. Inzwischen aber hatten wir von den Bienen gelesen und erzählt, hatten sie draussen beobachtet, hatten einen Imker und seine Völker besucht. Wir sammelten tote Tierchen (vor den Fluglöchern sind sie zahlreich zu finden) und schauten sie unter der Lupe an. In diesem Zusammenhang beschrieben wir gemeinsam die Gestalt einer Honigbiene.

«Deutlich erkennen wir, wie die Biene in drei Abschnitte gegliedert ist: Kopf, Brust und Hinterleib. Am Kopf unterscheiden wir die mächtigen, bis viertausendteiligen Netzaugen, drei Punktaugen, die geknickten Fühler und die Mundwerkzeuge. Vergrössert sieht dies alles fürchterlich aus. Die kugelige Brust ist gepanzert und dicht behaart. Aus kleinen Mulden ragen die vier häutigen, geäderten Flügel. Auch die sechs starken, gegliederten Beine sind an der Brust angewachsen. Wie ein Stücklein Faden erscheint uns der Uebergang von der Brust zum Hinterleib. Dieser ist etwa so gross wie Kopf und Brust zusammen. Er ist geschuppt und gleicht einem zusammenlegbaren Becher.»

Schliesslich hatten wir Bienen, vor allem auch einzelne Teile (Flügel, Köpfe, die verschiedenen Beine), nach Natur und nach Photographien skizziert. Wandtafeln und Druckausschusspapier bedeckten sich mit mannigfaltigen Darstellungen. (Selbstverständlich gehörten auch Zeichnungen von Waben, Honigmesser und Honigschleuder dazu.)

Die Vorfreude auf die versprochene zweite Arbeit war allgemein. Das Ergebnis zeigte denn auch mir und den Kindern eindrücklich, wie eine Vorstellung geklärt und (mindestens für eine Weile) gefestigt werden kann. Ausserdem erkannten wir aber, dass eine «Phantasiebiene» durchaus anerkennenswert zu sein vermag. Der Vergleich der beiden Lösungen brachte uns in die



fröhlichste Stimmung. Spontan bemerkte ein Schüler: «Die erscht isch vill luschtiger, aber die ander schtimmt defür öppe.»

Beide Arbeiten wurden auf grauem Papier, Format A6, mit Farbstift gemalt. Zeitaufwand: Durchschnittlich je eine Stunde. Dass jeder Schüler ganz selbständig gestaltete, war besonders wichtig. Erleichternd wirkte die Trennung in Knaben- und Mädchen-Zeichenstunden. Wie eine Darstellung das Blatt möglichst ausfüllen soll und wie die Farben gemischt und deckend gemalt werden (also nicht fadenscheinig, spröd, sondern satt, leuchtend), durfte ich voraussetzen. *A. Aeschbach,* Winterthur

Abbildungen

Je zwei übereinander angeordnete Blätter stammen vom gleichen Schüler. Zeitspanne zwischen den Arbeiten eine Woche.

Blatt 1a zeigt eine expressiv dämonische Darstellung. Die asymmetrische Anordnung verstärkt diesen Ausdruck. 1b gibt wohl ein realeres Bild der Biene, doch wirken auch in dieser Zeichnung ähnliche Kräfte.

2a und 2b zeigen eindeutig ein Bedürfnis, die Formen dekorativ-rhythmisch zu gestalten. Helligkeitskontraste werden besonders bevorzugt.

3a und 3b scheinen im Wesen weniger verwandt. Die erste Zeichnung ist vital, kontrastreich, gelb—schwarz—weiss. Die realistische Biene erscheint grau-braun, eher etwas zaghaft. Die Formen sind immer noch sehr naiv.

4a und b. Die Verwandtschaft ist offensichtlich. Beide Tierchen werden wie menschliche Wesen abgebildet. Die Testzeichnung zeigt ein Gesicht mit starkem Ausdruck. Die untere Biene hebt die «Arme» wie eine menschliche Gebärde. Die Flügel erscheinen transparent in fein abgestuften Farben.

5a und b. Das Insektenhafte erscheint sogar auf dem ersten Blatt. Die Fähigkeit, Realität darzustellen, ist stark entwickelt.

6a und b. Der Vorstellungsreichtum zeigt sich bereits in der ersten Lösung. Gliederung und Proportion ist beinahe richtig. Die 2. Lösung mit den transparenten Flügeln ist sehr gekonnt. Trotzdem vermisst man etwas von der Innigkeit, die alle Arbeiten so ausdrucksvoll erscheinen lässt.

Dieser Versuch zeigt eindrücklich den Unterschied zwischen einer *Testzeichnung,* als Bestandesaufnahme des *zufälligen* Vorstellungsreichtums verstanden, und der differenzierteren Darstellung, entstanden unmittelbar nach der genauen und systematischen Beobachtung eines bestimmten Gegenstandes.

Die scheinbar zwecklose Vorarbeit der «Testzeichnung» bestätigt uns immer wieder, wie notwendig die Auseinandersetzung mit der Umwelt ist, um Wesenhaftes über die Dinge auszusagen. Jede derartige Zeichnung ist im Besonderen Hinweis auf die Vorstellungslücken und ermuntert Schüler und Lehrer, genau dort mit der Beobachtung einzusetzen.

Die Zeichnungen lassen erkennen, dass die phantasiebedingte Darstellung rhythmisch freier und konsequenter erscheint als die an das bestimmt vorgestellte Objekt gebundene Formgebung.

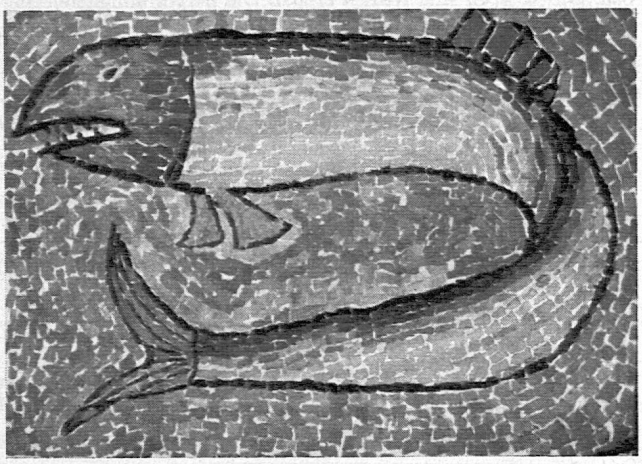
Trotzdem sehen wir eine Verwandtschaft im rhythmischen Formerlebnis. Es zeichnen sich gewisse persönliche Tendenzen ab, die jeweils in der ersten und zweiten Lösung gleichgerichtet sind, z. B. Bedürfnis nach starken Helligkeitskontrasten, nach Farbkontrasten (sofern das Objekt dies zulässt), nach Formkontrasten usw. Sofern die Zeichnung das Ergebnis der maximalen Selbsttätigkeit ist, werden sich diese «Stilelemente der Persönlichkeit» bemerkbar machen. *he*

Fische, Papiermosaik

Papierriss, selbstgefärbtes Druckausschusspapier. Format A3. 7. Schuljahr. Knabensekundarschule Bern. Zeichenlehrer: W. Flückiger.

Ziel der Arbeit: Komposition der grossen Form, Bewegung.

Weg: Zeichnen aus der Vorstellung, Besprechen der Einzelformen, Aufzeichnen der grossen Form, wobei zu berücksichtigen war, dass der Fisch länger sein soll als das Zeichenblatt. Arbeitsdauer zirka viermal zwei Lektionen. Vor der Ausführung wurden



Mosaikarbeiten gezeigt und das Wesenhafte dieser Bildgestaltung besprochen.

Blatt links: Dunkelgrauer Fischkörper auf gelbem Grund, der mit dunkleren gelben Linien gegliedert ist. Flossen und Schwanz des Fisches in starkem Rot. Rotes Auge gelb umrandet. Die Bewegung des Fisches klingt in den Linien der umgebenden Fläche weiter.

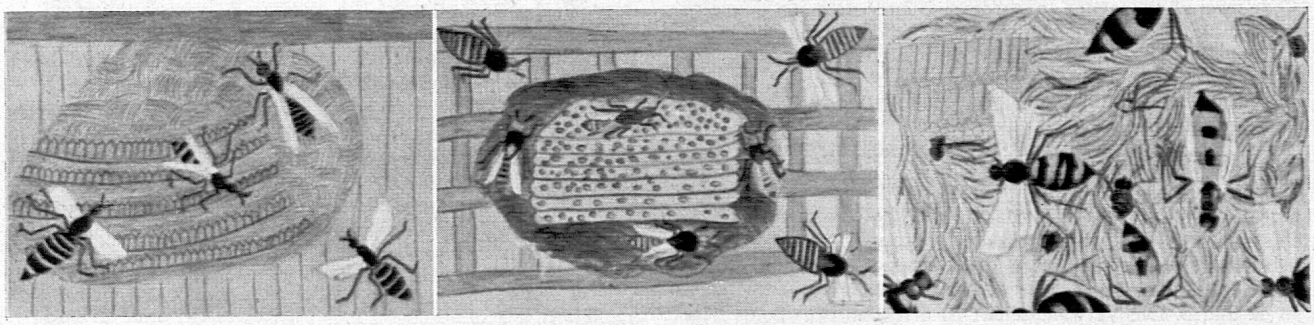
Blatt rechts: Auf leicht variiertem blauem Grund erscheint der Fischkörper mit dunkelblauem Rücken. Die Seitenflächen zeigen Uebergangsfarben von Blaugrün, Grün bis zum leuchtenden Gelb. Kopf graurot mit gelbem Auge. Flossen rot. Im Gegensatz zur ersten Darstellung erscheinen die Konturen schwarz.

Das gleiche Thema könnte auch mit dem Stempelaufdruck mosaikartig gelöst werden. *he*

Mitteilungen

- Die GSZ begrüsst als Freund und Gönner die Firma Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau.
- Die GSZ begrüsst neue Mitglieder:
  Albert Schenker, Kunstmaler, Sonderstrasse 4, SG
  Hans Looser, Kunstmaler, Peter und Paulstrasse 15, SG
  Margrit Dünnenberger, Lehrerin, Braunau TG
  Eduard Meierhofer, Sekundarlehrer, Hermannstrasse 30, Winterthur.
- Die Arbeitstagung 1953 in Zürich findet am 3. und 4. Oktober statt.
- Eröffnung der Zeichenausstellung «Das Tier» Samstag, den 3. Oktober, im Pestalozzianum Zürich.
- Ablieferung der Arbeiten bis Montag, den 21. September. Adresse: *Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 31, Zürich. Zeichenausstellung der GSZ.*
- Vorgedruckte Zettel für die Beschriftung der Zeichnungen sind zu beziehen bei:
  Hans Böni, Zeichenlehrer, Kleinriehenstrasse 92, Basel;
  Willy Flückiger, Zeichenlehrer, Dändlikerrain 9, Bern.
- Weitere Beiträge zum Jahresthema, plastische und bildliche Darstellungen mit besonderer Technik, sind für die Veröffentlichung im Fachblatt erwünscht.
- Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen *aller Schulstufen,* sich mit *ganzen Klassen*arbeiten an der Ausstellung zu beteiligen.
- Zeichnungen, die kleiner sind als A5, sollten wenn möglich auf A5 (doppelte Postkartengrösse) oder auf ein grösseres, einheitliches Format aufgezogen werden.
- Ganz besonders erwünscht sind *plastische Darstellungen* aus Ton, Papier, Stoff, Bast, Plastellin und Holz. Ebenso können auch *Gemeinschaftsarbeiten* kleinerer Schülergruppen oder ganzer Klassen eingesandt werden.
- Auf einem besonderen Blatt (A4 oder A5) sollen folgende Angaben zusammengefasst werden: Alter der Schüler, Schultypus, Thema, Lektionsziel, Gestaltungsprobleme, Anregung, Vorstellungsbildung, eventuell Erläuterung der Technik, Arbeitsverlauf, eventuell Vorarbeiten, aufgewendete Zeit, Name des Lehrers.
  Diese Angaben sollen dem Ausstellungsbesucher den notwendigen Einblick in die Arbeit geben. *he*
- Wir bitten die Abonnenten von «Zeichnen und Gestalten», unser Fachorgan im Kreise ihrer Kolleginnen und Kollegen bekannt zu machen. Die vorliegende Nummer kann zu Propagandazwecken von der Schriftleitung nachgeliefert werden.
- Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen können der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer beitreten. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 8.—. Die Mitgliedschaft berechtigt zur Teilnahme an unseren Tagungen. Die Mitglieder erhalten den Separatdruck von «Zeichnen und Gestalten».

  Weitere Vergünstigungen:
  1. 10 % Ermässigung beim Kauf der vorzüglichen Standard-Wechselrahmen, System Kienzle. Prospekte von der Firma R. Strub, SWB, Zürich 3.
  2. 10 % Ermässigung auf das Abonnement des «Kunstkreis», Hirschenplatz 7, Luzern.
  3. Die Zeitschrift «Kunst und Volk» (Herausgeber Albert Rüegg, Maler, Zürich) kann zum Vorzugspreis von Fr. 8.— (anstatt Fr. 12.—) abonniert werden.



Wespennest

Farbstiftmalerei auf grauem Papier. Format je A5. 3. Klasse Primarschule, Lehrerin Frau M. Ott, Winterthur.

Im Estrich der Schulbaracke wurde ein selten grosses Wespennest entdeckt. Wenig Stadtkinder haben Gelegenheit, das Treiben der Wespen genauer zu beobachten. Die Entdeckung gab Anlass, dieses Thema für die bildliche Darstellung aufzugreifen.

Die Zeichnungen geben Einblick in die stark entwickelte Beobachtungsfähigkeit. Jedes Bild zeigt einen eigenwilligen Aufbau. Die Wespen sind typisch erfasst. Die nervös anmutende Bewegung, das Hin und Her auf dem Nest kommt als Gesamtbewegung bereits zum Ausdruck.

Blatt 1 zeigt das Nest auf gelbem Grund. Die Wabenreihen sind deutlich sichtbar. Die Wespen genau gegliedert.

Blatt 2 zeigt deutlicher, wo das Nest befestigt ist. Das Schwarz der Wespenkörper hat etwas expressives.

Blatt 3 ist zeichnerisch von einer ausgesprochenen Dynamik. Die Fasern bewegen sich als Linienbündel, dazwischen erscheinen die übergrossen (bis 7 cm lang), gezeichneten Wespen, sogar als eindeutig plastische Wesen. Die am Rand angeschnittenen Formen steigern den Ausdruck des Momentanen. Die Darstellung hat etwas Dämonisches, Aufwühlendes, Gefahrvolles. Das Blatt zeugt von der Stärke des Eindrucks. *he*

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Günther Wagner A.-G., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstrasse 3, Zürich
Ernst Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45, Modellierton
FEBA — Tusche, Tinten und Klebestoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
W. Kessel, S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
Kunstkreis Verlags-GmbH., Luzern, Hirschenplatz 7
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste.
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau

Schriftleitung «Zeichnen und Gestalten»: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Redaktionsschluss für Nr. 5 (4. Sept.) 22. Aug.
Adressänderungen an den Kassier: Heinz Hösli, Zeichenlehrer, Primelweg 12, Luzern • Postcheck der GSZ VII 14622, Luzern